

Vorwort

Als 1987, vor nun also bald dreißig Jahren, die Arbeit von Michael Wunder, Ingrid Genkel und Harald Jenner zur Geschichte der Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus erschien, war dies wie ein Paukenschlag. „Die schiefe Ebene“, wie sie abkürzend nicht nur in Alsterdorf genannt wurde, war schon im Erscheinungsjahr vergriffen und erschien bereits 1988 mit weiteren 1.500 Exemplaren in zweiter Auflage.

Der unglaubliche Erfolg des Buches, wichtiger noch das starke Interesse an seinen Inhalten, hatte verschiedene Gründe. Zum Zeitpunkt des Erscheinens war die Publikation, nicht nur im Bereich der Diakonie, eine Pioniertat, die in das allgemeine Verschweigen einer belasteten Epoche hinein die Auseinandersetzung verlangte. „Die Geschichte der Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus ist die Geschichte der Verstrickung in das Programm der ‚Vernichtung lebensunwerten Lebens‘“ – so hieß es markant und wissenschaftlich belegt schon in der ersten Auflage. Auch wenn Namen und damit Täter und Täterinnen¹ genannt wurden, waren es aber nicht die Enthüllung und auf der Seite der Leser die Sensationslüsternheit, die diese Publikation und ihre Rezeption prägten, sondern das klare Interesse an den Zusammenhängen einer Unrechtsideologie und einer umfassenden Vernichtungspraxis. Die Autoren spannten dabei den Bogen weit, zeigten die ideologischen Vorbedingungen der „Euthanasie“-Praxis in Medizin und Theologie und zogen die Verbindungen bis in die schon damals aktuelle Debatte zur Sterbehilfe. Die schiefe Ebene verlängerte sich bis in die damalige Gegenwart hinein und „Euthanasie“ wurde von der unverständlichen Entgleisung zu einem zusammenhängenden humanitären Verbrechen, das sich mit dem Kriegsende nicht einfach erledigt hatte. Noch in einer weiteren Hinsicht war diese Publikation wegweisend, stellte sie nämlich die Geschichte des Nationalsozialismus in den Alsterdorfer Anstalten vor allem, und das hieß in einem ganz wörtlichen Sinne zuerst und zuletzt, aus der Perspektive der Opfer dar. Das Erschrecken über das Verbrechen der „Euthanasie“ verdichtete sich nicht in Zahlen und auch nicht in den Facetten einer Täterpraxis, sondern in den Schicksalen vieler einzelner Opfer. Sie wurden dem Vergessen entrissen und in ihrer genichteten Individualität neu gewürdigt.

Das Buch wie die Autoren selbst wären nicht zu verstehen ohne den Hintergrund einer Einrichtung, die sich im selben Jahr von „Alsterdorfer Anstalten“ in „Evangelische Stiftung Alsterdorf“ umbenannte. Es war eine Aufbruchsbewegung, die sich von dem Anstaltsparadigma entschieden abwenden wollte und die zugleich menschenrechtlich und christlich begründeten Rechten auf Selbstbestimmung

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch meist auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung für beide Geschlechter.

praktische und organisationale Taten folgen lassen wollte. Nicht zufällig bat man damals Prof. Klaus Dörner mit einem Beitrag zugleich um das inhaltliche Mentorat – einem Beitrag, der auch für heute Wegweisendes formuliert. Der Kontext einer Einrichtung, die um ihren neuen Weg ringt, ist aber nicht nur für die 1980er Jahre relevant. So sind die Grundanliegen und vor allem auch die Herangehensweise der „*Schiefen Ebene*“ seit damals in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf prägend geblieben. Jedes Jahr findet am oder um den 8. Mai eine (Ge-)Denkveranstaltung statt, die genau diese Fäden und den besonderen Zugang aus der „*Schiefen Ebene*“ aufnimmt: ein Gottesdienst in der Alsterdorfer St.-Nicolaus-Kirche, in dem die Namen der Euthanasieopfer und einzelne ihrer Schicksale im Zentrum stehen, eine Diskussionsveranstaltung auf dem Stiftungsgelände, die einen bestimmten historischen oder kulturellen Zugang zu dem damals Geschehenen versucht, und nun bereits seit 2010 eine gemeinsame Veranstaltung mit der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll, dem Freundeskreis Ochsenzoll und der Evangelischen Akademie der Nordkirche mit wissenschaftlichen Vorträgen. Dass wir an diesem Tag, zusammen mit den Angehörigen der Opfer, morgens an unserer Stolperschwelle, an der einst die grauen Busse abfuhrten, innehalten und im Tagesverlauf gemeinsam zu den Opfergräbern in Ohlsdorf gehen können, betrachten wir als ein großes Geschenk der Versöhnung, die uns zugleich zum Erinnern anhält.

Gerade an diesem besonderen Tag wurde immer wieder die Frage laut: „Wann kann man denn wieder an das „*Schiefe Ebene*“-Buch kommen?“ Die Jahre, seitdem nun auch die zweite Auflage vergriffen ist, haben die Nachfrage nicht verstummen lassen. Die damaligen Autoren haben dies dankenswerterweise zum Anlass genommen, eine Neuauflage zu erarbeiten. Sie hatten sich dabei einer Vielzahl von Anforderungen zu stellen. Denn natürlich haben bald drei Jahrzehnte wissenschaftlicher Beschäftigung mit der Geschichte der „*Euthanasie*“, an der auch die Autoren aktiv beteiligt sind, neue Erkenntnisse und Perspektiven mit sich gebracht. Ebenso hat sich auch das Vorverständnis und nicht zuletzt das Vorwissen heutiger, gerade jüngerer Leser geändert. Überdies haben sich die Kontexte geändert, in denen wir heute aus oder mit der Geschichte lernen wollen. Vor allem aber galt es dem Umstand Rechnung zu tragen, dass die „*Schiefe Ebene*“ von 1987 selbst zu einem historischen Dokument geworden ist, das bewahrenswert ist.

Michael Wunder, Ingrid Genkel und Harald Jenner haben diese Herausforderungen so gemeistert, dass sie den ursprünglichen Text weitestgehend bewahrt haben, ihn im Anmerkungsapparat aktualisiert, weiteres Bildmaterial und die neuere Literatur eingearbeitet und den jeweiligen Abschnitten zum Teil neue Passagen angefügt haben, die den Einsichten neuerer Forschungsergebnisse Rechnung tragen. Im Falle des theologischen Beitrags zu Pastor Lensch, der in der Auseinandersetzung um die Rolle der Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus nicht nur beim Erscheinen des Buches eine entscheidende Rolle gespielt hat, haben sich die Autoren für eine ergänzende Einführung in die Situation der Hamburger Landeskirche im Nationalsozialismus als Hintergrund der Alsterdorfer Entwicklung entschieden, für die Prof. Rainer Hering gewonnen werden konnte. Geblieben ist der Aufbau, bei dem

die drei Autoren mit ihren unterschiedlichen Fachrichtungen und ihrem unterschiedlich geschulten Blick an die gleichen Quellen herangehen. Ergänzt wurde das Buch um ein Abschlusskapitel, in dem die Ereignisse nach Erscheinen des Buches und der Umgang mit der NS-Geschichte in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf dargestellt werden. Erfreulicherweise wurde aber an den Grundanliegen durchtragend festgehalten. Auch in der neuen Auflage entreißt die „*Schiefe Ebene*“ die Opfer der Gefahr des Vergessens und belegt durch mutige Positionierungen, dass die schiefe Ebene, auf der es kein Halten mehr gibt, kein nur historisches Phänomen ist.

Als Stiftung danken wir den Verfassern für ihren Einsatz und dem Verlag W. Kohlhammer für die Aufnahme in sein anerkanntes Verlagsprogramm. Wir wünschen dem Buch die Aufmerksamkeit, die es verdient, und freuen uns, den Weg des Lernens aus der Geschichte selbstkritisch fortsetzen zu dürfen.

Hanns-Stephan Haas

Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Alsterdorf